

ENGAGIERT IN BAYERN



2/10

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



gemeinsam engagiert – Engagement und Integration

Bürgerschaftliches Engagement im Bereich Integration wurde lange ausschließlich als Möglichkeit der Hilfe für und Unterstützung von Migrant/innen gesehen, als karitatives Engagement also im Sinne der Betreuung von Migrant/innen durch Einheimische. In ihrer aktiven Rolle als engagierte Akteur/innen der Zivilgesellschaft wurden Migrant/innen gar nicht wahrgenommen. Entsprechend wurden auch die Leistungen der Migrantorganisationen sowie ihre Rolle und Bedeutung für die Integrationsprozesse kaum gesehen, anerkannt oder gar unterstützt.

Vor diesem Hintergrund entstand das bayerische Modellprojekt *gemeinsam engagiert*. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, mit zentralen Akteuren und Einrichtungen des bürgerschaftlichen Engagements zu kooperieren, modellhafte Maßnahmen für die Qualifizierung, Fortbildung und Vernetzung zu konzipieren und Prozesse zur Sensibilisierung und interkulturellen Öffnung einzuleiten.

Die modellhafte, gleichberechtigte Projektträgerschaft einer Migrantorganisation, der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrant- und Integrationsbeiräte Bayerns (AGABY), und einer deutschen Einrichtung, des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Bayern (LBE), spiegelte zugleich die interne Struktur, den inhaltlichen Ansatz und die Zielsetzung des Projektes wider: Integration gemeinsam und auf Augenhöhe zu gestalten. Man konnte auf die Potentiale

beider Seiten zurückgreifen und profitierte dabei sowohl vom beispielhaften Engagement der Migrantinnen und Migranten bei der Gestaltung der Integrationsprozesse in Bayern, als auch von den langjährigen Erfahrungen im Freiwilligenmanagement der Einrichtungen der Mehrheitsgesellschaft.

Finanziert vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für die Jahre 2007–2009, war *gemeinsam engagiert* somit nicht nur das erste Projekt auf Landesebene, das in gemeinsamer Trägerschaft einer Migrant- und einer deutschen Organisation stand, sondern auch eines der ersten Projekte, das sich die Förderung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements von und mit Migrant/innen zum Thema machte.

Ziel des Projektes war es, das bürgerschaftliche Engagement im Bereich Integration durch Beratung und Informationsvermittlung, durch Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie durch Austausch und Vernetzung zu fördern und zu unterstützen. Der Fokus lag dabei nicht auf der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements für Migrant/innen, sondern auf der Unterstützung des vielfältigen Engagements, das unmittelbar von und gemeinsam mit Migrantinnen und Migranten in den Kommunen, in Einrichtungen und Vereinen vor Ort ausgeübt wird.

Das bayerische Modellprojekt endete nach dreijähriger Laufzeit im Mai 2010. In dieser Zeit kooperierte *gemeinsam engagiert* mit zentralen Zielgruppen und Organisationsformen des Engagements von und mit Migrant/innen: mit Ausländer-, Migrant- und Integrationsbeiräten, mit Migrantenvereinen, mit Mütter- und Familienzentren und mit Freiwilligenagenturen in Bayern. Auf den nächsten Seiten haben wir exemplarisch zusammengestellt, wie diese Kooperation gestaltet wurde und welches die zentralen Ergebnisse sind für eine weitere Umsetzung des Projektes und die Übertragbarkeit für andere Träger und Einrichtungen.

Inhalt:

Ausländer-, Migrant- und Integrationsbeiräte – Qualifizierung, Austausch und Vernetzung	
Freiwilligenagenturen – Brückenbauer in Ingolstadt	
Mütter- und Familienzentren – Interkulturelle Öffnung	2
Qualifizierung für Migrantenvereine – Nürnberger Reihe	
Migrantorganisationen stärken! Randnotiz	3
Meldungen/Lesetipps/ Links zum Thema/Impressum	4



Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte

Qualifizierung, Austausch und Vernetzung

In der gemeinsamen Gestaltung der Integrationsprozesse nehmen die Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns als zumeist gewählte Selbstvertretungsorgane der Migrantinnen und Migranten in den Kommunen eine zentrale Rolle ein. Dennoch verfügen sie nicht über die notwendigen Rahmenbedingungen für ihre Arbeit, wie etwa ausreichende hauptamtliche Unterstützung, Zugang zu Mitteln oder Angebote zur Fort- und Weiterbildung für das Ehrenamt.

Das Projekt hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht,

- Arbeitsstrukturen für die Unterstützung der Beiratsarbeit in Bayern aufzubauen,
- den Qualifizierungsbedarf der Beiräte Bayerns zu ermitteln,
- Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen durchzuführen sowie
- den inhaltlichen Austausch und die strukturelle Vernetzung zu fördern.

Angesichts der fehlenden Förderung einer Landesgeschäftsstelle der AGABY war es Voraussetzung für die Projektarbeit, das Projektbüro von Beginn an auch als Koordinierungs- und Anlaufstelle für die Beiräte Bayerns zu etablieren. Strukturelle Arbeiten mussten also geleistet werden, bevor in einer ersten Maßnahme im Rahmen einer umfassenden Bedarfserhebung der Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarfs der Beiräte ermittelt werden konnte. Diese zeigte den großen Bedarf insbesondere an Einführungs-Workshops für (neu-)gewählte Beiräte, an thematischen Fortbildungen sowie an effizienterer Netzwerkarbeit.

Deshalb hat gemeinsam engagiert vor allem anderen Module für Grundlagenseminare zur Einführung in die Beiratsarbeit konzipiert und mit den Beiräten vor Ort durchgeführt sowie weitere Seminarangebote zum

Thema Team- und Organisationsentwicklung oder zu Antirassismus- und Antidiskriminierungsarbeit entwickelt. Eine Plattform für den Austausch schuf das Projekt vor allem mit der Organisation der jährlichen Mitgliederversammlungen der AGABY und ermöglichte so den notwendigen Informations- und Wissenstransfer zwischen der kommunalen Integrationsarbeit der Beiräte und der integrationspolitischen Arbeit der AGABY auf Landesebene, aber auch zwischen den Beiräten und dem Projekt. Mit der Ausrichtung einer Fachtagung zur Reform der Beiräte Bayerns und der fortlaufenden Begleitung des Reformprozesses hat gemeinsam engagiert zudem das Thema der Öffnung der Beiräte für Eingebürgerte und Spätaussiedler/innen für die Beiratsmitglieder transparent gemacht und den Öffnungsprozess landesweit unterstützt.

Freiwilligenagenturen „Brückenbauer“ in Ingolstadt

Freiwilligenagenturen und -zentren als zentrale Infrastruktureinrichtungen zur Förderung des lokalen bürgerschaftlichen Engagements waren ein wichtiges Handlungsfeld für das Projekt gemeinsam engagiert. Als Kooperationspartner bot sich die Freiwilligenagentur Ingolstadt an: Hier hatte man sich schon länger mit der Thematik bürgerschaftliches Engagement und Integration beschäftigt und nahm das Angebot gerne an, ein interkulturelles Projekt durchzuführen.

Sechs Engagierte, mit und ohne Migrationshintergrund, ließen sich für das Projekt begeistern. Sie gaben sich den Namen „Ingolstädter Brückenbauer“, passend zum Hauptziel des Projektes: die Kontakte zwischen der Freiwilligenagentur und den Migrantenvereinen und -communities in Ingolstadt zu verbessern und Brücken zu schlagen zwischen dem Engagement von Migrant/innen und dem der Mehrheitsgesellschaft.

Als erste wichtige Maßnahme wurden Texte im Internet und auf Flyern der Freiwilligenagentur auf Englisch, Russisch und Türkisch übersetzt. Zugleich wurde ein interkulturelles Training zur Sensibilisierung der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen durchgeführt.

Ein nächster Schritt war die Planung einer „Image-Kampagne“ für das vielfältige Engagement von Migrant/innen. Damit sollte nicht nur deren Engagement in der Öffentlichkeit sichtbar gemacht, sondern auch den Migrantenvereinen Anerkennung und Wertschätzung durch die Freiwilligenagentur vermittelt werden.

Da es in Ingolstadt keine aktuelle Bestandsaufnahme der existierenden Migranten-

vereine und keine Informationen über deren Aktivitäten gab, wurden mit zeitaufwändigen Recherchen im Internet, über die Stadtverwaltung sowie Einrichtungen der Integrationsarbeit Kontaktdaten von über 50 Migrantenvereine zusammengetragen. Informationen über die Aktivitäten der Vereine wurden nicht schriftlich, sondern in persönlichen Gespräch abgefragt – eine wichtige vertrauensbildende Maßnahme: Die angesprochenen Migrantenvereine freuten sich über das Interesse an ihrer Arbeit und an ihrem Engagement und waren umgekehrt offen für die Anliegen und Zielsetzungen der Brückenbauer.

So konnte ein tragfähiges und nachhaltiges Projektkonzept entwickelt werden, das eine gute Ergänzung zu den bisher bestehenden Angeboten in Ingolstadt darstellt:

Die Website (www.brueckenbauer-in.de) bietet Informationen zum Themenbereich bürgerschaftliches Engagement und Integration, informiert über Ziele und Aktivitäten des Projektes, stellt Migrantenvereine und engagierte einzelne Migrant/innen vor. Eine Fotogalerie vermittelt einen anschaulichen Eindruck von Veranstaltungen einzelner Migrantenvereine.

Die „Ingolstädter Brückenbauer“ möchten das Projekt dauerhaft fortführen und weiterentwickeln.

Mütter und Familienzentren Interkulturelle Öffnung

Mütterzentren als offene Treffpunkte für Jung und Alt, Kinder und Erwachsene müssten eigentlich ideale Orte für die alltägliche Integration von Migrant/innen sein. Trotzdem sind Migrant/innen dort noch viel zu selten als Besucher/innen und Aktive vertreten. Um Mütterzentren auch für sie attraktiv zu gestalten, reicht es aber nicht, einzelne interkulturelle Aktivitäten durchzuführen. Kulturelle Vielfalt muss vielmehr als Querschnittsthema im Angebot, in der Gestaltung der Räumlichkeiten und z.B. auch im pädagogischen Material sichtbar sein.

Um die Einrichtungen sowie die dort tätigen ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen fit zu machen für die Herausforderungen der Einwanderungsgesellschaft, hat das Projekt gemeinsam engagiert beispielhaft mit zwei Mütterzentren in Erding und Germering ein Konzept zur interkulturellen Öffnung entwickelt und beide Einrichtungen eine Zeit lang begleitet.

Dazu gehörte die Durchführung von sechs meist ganztägigen Impuls-Workshops und je vier Arbeitstreffen unter Mitwirkung von Fachleuten und von Mitarbeitern des Projekts. Bei den Workshops wurde neben der

Informationsvermittlung besonderer Wert auf sensibilisierende und interaktive Übungen sowie auf Gruppenarbeit gelegt. Inhalte waren z.B. die Reflexion der eigenen kulturellen Prägungen, das Identifizieren von Schlüsselprozessen der Arbeit unter interkulturellen Gesichtspunkten, Migrationsgeschichte und Ausländerpolitik in der Bundesrepublik, Migrantengruppen in Deutschland, Stereotypen, Vorurteile und Ausgrenzungsmechanismen, Erziehungsziele und Werte bei muslimischen Migrant/innen.

Zwischen den Workshops haben die Aktiven aus der eigenen Situation heraus selbst konkrete Handlungsideen zur interkulturellen Öffnung ihres Mütterzentrums entwickelt. Einige davon wurden bereits umgesetzt: Beispielsweise eine Buchausstellung mit dem Schwerpunkt auf interkulturellen und zweisprachigen Büchern, oder eine wöchentlich stattfindende offene spanische Spielegruppe. Oder auch ein Erzählcafé, das zusammen mit verschiedenen Migrantinnen konzipiert und durchgeführt wurde, großen Anklang fand und ein vielfältiges Publikum erreichte.

Dass bei ihnen die Sensibilität, die Offenheit und das Verständnis für interkulturelle Themen deutlich gestiegen sind, darin sind sich alle Beteiligten einig. Und deshalb wollen auch beide Mütterzentren nach Ende der Projektzeit weitermachen. Deutlich wurde aber auch, dass einzelne Mütterzentren interkulturelle Öffnungsprozesse nur dann nachhaltig gestalten können, wenn sie dabei fachlich begleitet werden und ein Minimum an Zeit- und finanziellen Ressourcen zur Verfügung steht.

Langfristig ist es wünschenswert, dass noch mehr bayerische Mütterzentren sich mit der Thematik auseinandersetzen – Interesse wurde schon von vielen signalisiert. Das wird aber nur gelingen, wenn der Landesverband der Mütterzentren in die Lage versetzt wird, die Mütterzentren dabei zu begleiten und zu unterstützen.



Qualifizierung für Migrant*innenvereine

Nürnberger Reihe – Vereinspraxis von A – Z

Migrant*innenvereine in Deutschland spielen eine aktive Rolle in der Zivilgesellschaft und bieten Hilfestellung und Orientierung für Zugewanderte. Ihre identitätsstiftende Funktion und ihre Bedeutung für die Integrationsprozesse wurden in den letzten Jahren verstärkt wahrgenommen. Gleichzeitig sind die Erwartungen von Politik und Mehrheitsgesellschaft an die Vereine gestiegen, sich noch mehr für die Integration zu engagieren. Diese würden sich gerne noch mehr beteiligen, sind jedoch strukturell, organisatorisch und personell nicht ausreichend ausgestattet. Bedarfsgerechte Qualifizierungsangebote werden bisher kaum vermittelt und sind noch zu wenig an den Bedürfnissen der Migrant*innen orientiert.

Ziel des modellhaften Projektes „Nürnberger Reihe“, das von gemeinsam engagiert in Kooperation mit dem Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg und dem Integrationsrat Nürnberg durchgeführt wurde, war es deshalb, Module für die Weiterqualifizierung von aktiven Vereinsmitgliedern in Nürnberg zu konzipieren und durchzuführen. Auf der Grundlage einer Bedarfserhebung wurde ein viersemestriges Seminarangebot zu folgenden Themen entwickelt: Öffentlichkeitsarbeit, Rechtliche Grundlagen für die Vereinsarbeit, Projektmanagement und Veranstaltungen finanzieren. Die Themen stießen auf sehr große Resonanz, wobei insbesondere der Praxisbezug gelobt wurde.

Aus den Erfahrungen bei der Projektkonzeption und -umsetzung hat gemeinsam engagiert konkrete Handlungsempfehlungen formuliert. So hat sich für die Projektträgerschaft gezeigt, dass die Einbindung der zentralen Akteure vor Ort, insbesondere der Migrant*innenorganisationen, und die Benennung einer zentralen Ansprechperson für die Projektdurchführung wesentliche Erfolgsfaktoren sind. Ebenso ist ein starker Praxisbezug notwendig, damit die Seminarinhalte im Vereinsalltag Anwendung finden. Bei der Auswertung des Angebotes sollte die Bewertung durch die Teilnehmer*innen und die Projektmitarbeiter*innen einfließen. Für die mittel- und langfristige Arbeit ist der Aufbau und die Pflege persönlicher Kontakte zu den Vereinen, z.B. durch die Etablierung einer zentralen Ansprechperson in der eigenen Organisationsstruktur, hilfreich.

Weitere Materialien und Informationen zur „Nürnberger Reihe“ finden Sie unter www.gemeinsam-engagiert.net - Rubrik: „Seminare für Migrant*innenorganisationen“.

Randnotiz:

(Auch) Migrant*innenorganisationen stärken!

von Ansgar Klein und Siglinde Naumann

Menschen mit Migrationshintergrund engagieren sich bereits in vielfältiger Weise, in informellen Nachbarschafts- und Selbsthilfegruppen, aber auch in Vereinen und Initiativen. Dieses Engagement, oftmals geprägt durch Herkunftskulturen, wird von der Mehrheitskultur manchmal übersehen und bedarf der notwendigen Anerkennung. Es findet auch in Vereinen und Organisationen des Aufnahmelandes statt, doch ist es dort noch keineswegs so stark vertreten, wie es wünschenswert wäre. Um dieses Potential zu nutzen und Migrant*innen und Migrant*innen als Freiwillige zu gewinnen, müssen sich die Einrichtungen der Freiwilligenarbeit ihrerseits in einen Öffnungsprozess begeben. Besonders wichtig ist es, dass Migrant*innenorganisationen als Träger des Engagements von Migrant*innen und Migrant*innen gestärkt werden. Unser Wissen um das Engagement von Migrant*innen und Migrant*innen muss erweitert, die Forschungen in diesem Feld müssen ausgebaut werden.

Der „Nationale Integrationsplan“ hat es deutlich gemacht: Vorbei sind die Zeiten, in denen Organisationen von Migrant*innen automatisch und vor allem als Ausdruck von „Parallelgesellschaften“ gewertet wurden. Auch wenn dort zuweilen eine Abkapselung erfolgen kann, so sind es vor allem Orte der Integration in die Gesellschaft. Sie müssen daher strukturell in die Lage versetzt werden, diese wichtige Rolle zur Stärkung der Integrationskraft in ihren Zielgruppen wahrzunehmen. Die Förderung und Stärkung des Engagements von Migrant*innen und Migrant*innen ist ein Beitrag zu Integration und gesellschaftlichem Zusammenhalt, zu mehr Mitgestaltung, Mitverantwortung und Partizipation. Dabei ist die ganze Breite des Engagements im Blick zu halten: das soziale, das (gesellschafts-)politische, das kulturelle wie auch das Engagement im Stadtteil, im Sport oder für Belange von Umwelt und Natur.

Die Bundesregierung entwickelt derzeit mit beratender Unterstützung durch das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) eine „nationale Engagementstrategie“. Hier müssen nachholende Strukturentwicklungen von Migrant*innenorganisationen ebenso selbstverständlich einen Platz haben wie das Ziel und die Mittel dafür, Migrant*innen und Migrant*innen systematisch in engagementfördernde Programme und Infrastrukturentwicklungen einzubeziehen.

Dr. Ansgar Klein ist Geschäftsführer des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE), Prof. Dr. Siglinde Naumann ist Sprecherin der Arbeitsgruppe Migration / Integration des BBE

Meldungen zum Thema

Integration und Stadtteilpolitik

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung hat bundesweit sechs Modellstädte ausgewählt, die zwei Jahre lang bei der Entwicklung und Umsetzung von neuen Ansätzen für Integrationsstrategien auf Stadtteilebene gefördert und wissenschaftlich begleitet werden. Nürnberg ist mit einem Projekt beteiligt, das den Fokus auf die Beteiligung von Migrant/innen durch bürgerschaftliches Engagement in der Stadtteilentwicklung legt: „Einbindung von Migrant/innen und Migrant*innenorganisationen in Prozesse der Stadt(teil)entwicklung und Stadtteilkommunikation“.

Nähere Informationen: www.bbsr.bund.de

Qualitätsentwicklung von Freiwilligenagenturen im Bereich Migration

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) begleitet seit Januar 2010 vier ausgewählte Freiwilligenagenturen (zwei davon aus Bayern) auf ihrem Weg der interkulturellen Öffnung. Diese entwickeln und erproben neue Angebote mit und für Migranten und leisten damit auch einen Beitrag zum besseren Verständnis des Engagements von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Ziel des Projektes ist es, die Erfahrungen mit innovativen Ansätzen auszuwerten und über einen Leitfaden und das bagfa-Qualitätsmanagement-Handbuch auch anderen Einrichtungen der Freiwilligenarbeit zugänglich zu machen.

Nähere Informationen im Internet unter www.bagfa.de/index.php?id=160.

Ad-hoc-Gruppe „BE von Migrant/innen“ beim Bayerischen Integrationsrat

Auf Anregung des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement wurde beim neu gegründeten Bayerischen Integrationsrat eine Ad-hoc-Gruppe zum Bürgerschaftlichen Engagement von Migrantinnen und Migrant*innenorganisationen eingerichtet. Ziel ist die Erarbeitung eines Thesenpapiers mit Hand-

lungsempfehlungen, das sich insbesondere an die Landespolitik, aber auch an PraktikerInnen der Integrationsarbeit richtet. Der Integrationsrat wurde vom Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung (www.integrationsbeauftragter.bayern.de) ins Leben gerufen.

Lesetipps zum Thema

Bürgerschaftliches Engagement im Bereich Integration, Projektdokumentation 2007–2010, Nürnberg 2010 (Download unter www.gemeinsam-engagiert.net)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/Stiftung Bürger für Bürger (2009): Engagiert für Integration – Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen aus 16 Modellprojekten zum interkulturellen bürgerschaftlichen Engagement. (Download unter www.bamf.de)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2008): Praxiserkenntnisse zum Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement. (Download unter www.bamf.de)

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE): Dokumentationen zur Tagungsreihe „Migrant*innenorganisationen als Akteure der Zivilgesellschaft“ mit verschiedenen Themenschwerpunkten. (Download unter www.b-b-e.de, Navigation Service/ Publikationen)

Huth, Susanne (2007): Bürgerschaftliches Engagement von Migrantinnen und Migranten – Lernorte und Wege zu sozialer Integration. Frankfurt a.M.: INBAS-Sozialforschung GmbH. (Download: <http://www.inbas-sozialforschung.de/download.html>)

Huth, Susanne (2006): Migrant(inn)en handeln und lernen im sozialen Umfeld – Kompetenzentwicklung, Partizipation und

Integration durch interkulturelles Lernen. Endbericht der Machbarkeitsstudie. INBAS-Sozialforschung GmbH, Frankfurt/Main. (Download: <http://www.inbas-sozialforschung.de/download.html>)

Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierter Arbeit und Beratung (ISSAB) der Universität Duisburg-Essen (Hrsg.): Engagementförderung bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Grundlagen, Praxiserfahrungen, Empfehlungen. Eine explorative Studie für die Ehrenamt Agentur Essen.

Beck, Sebastian (2008): Migranten-Milieus und lokale Engagement. Status quo und Potenziale. In: vhw Forum Wohneigentum – Zeitschrift für Wohneigentum in der Stadtentwicklung und Immobilienwirtschaft, Heft 6, Dezember 2008, S. 300-301. (Diese und weitere Publikationen zu diesem Themenbereich finde Sie unter www.vhw.de, Navigationspunkt Publikationen)

Neu unter www.wir-fuer-uns.de

Fortbildung in Bayern

Unter dem Menü-Punkt „Fortbildung“ wurde eine neue Datenbank eingerichtet, die einen Überblick über Fort- und Weiterbildungsangebote gemeinnütziger Einrichtungen in Bayern bietet. Freiwillig Engagierte sowie hauptamtliche Kräfte, die mit Freiwilligen zusammenarbeiten, können dort nach geeigneten Angeboten und Veranstaltungen suchen. Neben einer Terminübersicht ist eine gezielte Suche z.B. nach Orten, nach Datum oder auch Thema der Veranstaltung möglich. Die Datenbank entsteht im Rahmen des Programms „Freiwilligendienste aller Generationen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS).

Links zum Thema

Integrationsportal des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge: www.integration-in-deutschland.de

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: www.integrationsbeauftragte.de

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement – Informationen zum Thema Migration/Integration: www.b-b-e.de/index.php?id=migration-integration

Dokumentation der Fachtagung „Bürgerschaftliches Engagement von und mit MigrantInnen“ des LBE: www.wir-fuer-uns.de/cgi-bin/landesnetzwerk/cms.pl?Seite=i1702.htm.

Website des Projektes gemeinsam engagiert: www.gemeinsam-engagiert.de

Website der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrant*innen- und Integrationsbeiräte Bayerns: www.agaby.de

Impressum

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.200

Herausgeber:
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstr. 63
D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 72 99 82-0
Fax: 09 11 / 9 29 66 90
E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de
Internet: www.wir-fuer-uns.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke